

deiner Tante bekämst!“ — — Wenn Ebba zufällig in einer Gesellschaft mit einem jungen Mann scherzte, so tauchte meist ihre Tante auf und sagte mit widerwärtiger Stimme: „Ja, du bist niedlich!“ — — Und wenn in den Geschäften die Verkäufer Fräulein zu Ebba sagten, dann konnte die Stiefmutter sich nicht länger halten: „Ach, nennen Sie das Mädchen doch nicht Fräulein, sie ist ja noch ein Kind. Nennen Sie sie ruhig Ebba!“ — — — Oder sie nahm ihren Mann mit, wenn ein Kleid für Ebba gekauft werden sollte, denn dann wußte sie, daß es Skandal gab, weil er mit Kleidern sehr knauserig war. Sie selber aber trug nie ein Kleid unter hundert Mark. — — Wenn Ebba aß, gab Laura stets auf sie acht mit ihren schwarzen, boshafsten Augen, sagte, sie nehme sich zu gierig von dem Aufschnitt u. s. w. Frau Laura aber hielt sich selber, wie sie auch allen andern erzählte, für unendlich gut, mitfühlend und edel. Ausdrücke wie: „Das ist ja entsetzlich traurig! Die armen Menschen! Welch ein Unglück!“ kamen täglich über ihre Lippen. Sie war ja auch gottesfürchtig, hatte ihre eigene Religion und ihre eigene Vorstellung vom Jenseits; das kam von ihrer schöngeistigen Bildung. Sie suchte Gott unter offenem Himmel. In Gesellschaft junger Männer konnte Laura ganz närrisch sein, sonst war nichts, wie es sein sollte, und sie erging sich ewig in Jeremiaden.

In einem fort gab es Szenen zwischen Ebba